

Zeitschrift:	Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse
Herausgeber:	Schweizerischer Forstverein
Band:	55 (1904)
Heft:	1
Artikel:	Drahtseilriese oder Schlitt- und Rieswege?
Autor:	Engler, A.
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-764178

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Drahtseilriese oder Schlitt- und Rieswege?

Von A. Engler, Professor.

In jüngster Zeit sind einige sehr bemerkenswerte Publikationen über Anlage und Betrieb, sowie über die forstwirtschaftliche Bedeutung der Drahtseilriesen im Hochgebirge erschienen. So behandelt Herr Kreisforstinspektor Frankenhauser im 7., 8. und 9. Heft des Jahrganges 1903 dieser Zeitschrift „Die Drahtseilriesen in den Tessiner Gebirgswaldungen.“ Der Verfasser gibt an Hand eigener Erfahrungen interessante, für die Praxis wertvolle Aufschlüsse über die Konstruktion der Drahtseilriesen und über die Rentabilität derselben.* Von großem Interesse sind ferner die Zahlen, die Herr Kantonsforstinspektor Muret über den Betrieb der Drahtseilriese bei Roche in Nr. 10 des „Journal forestier suisse“ mitteilt.

Beide Autoren gelangen zum Schlusse, daß die Drahtseilriesen ein für die Forstwirtschaft des Hochgebirges sehr wichtiges Transportmittel seien, das von Seite des Forstpersonals besondere Aufmerksamkeit verdiene.

Ich gehe vollständig mit den Herren Kollegen aus der Praxis einig, daß die Drahtseilriese beim Holztransport im Hochgebirge ausgezeichnete Dienste leisten kann; dagegen halte ich es für angezeigt, auch auf die Gefahren der Seilriesen aufmerksam zu machen und vor einer allzuhäufigen und unüberlegten Verwendung derselben zu warnen.

Wie Herr Frankenhauser ganz zutreffend bemerkt, wird die Drahtseilriese gewöhnlich zum Zwecke der Holzabfuhr aus einem bestimmten Schlag angelegt, und es ist somit ihre Aufgabe örtlich, zeitlich und auch quantitativ genau begrenzt. Ist der Schlag nach einigen Jahren vollendet, so muß die Riese verlegt werden. Wir erfahren von Herrn Frankenhauser ferner, daß die Kosten für Materialanschaffung in 10—12 Jahren amortisiert werden müssen, da auch das beste Material nicht länger aushalte. Da nun das Material für

*) Von Herrn Kreisforstinspektor Pometta wird in einer Broschüre „Funicolare aeree e strade agricole per i paesi di montagna“ der originelle Vorschlag gemacht, die Seilriesen oder Luftbahnen für den Gütertransport nach hochgelegenen Bergdörfern zu verwenden.

eine gut funktionierende, zum Transport von schwerem Holz geeigneten Drahtseilriese 4000—6000 Fr. und mehr pro Kilometer kostet und auch die Montagekosten 1000—2000 Fr. pro Kilometer betragen, so sind schon für eine kurze Riese große Auslagen erforderlich, die in sehr kurzer Zeit amortisiert werden müssen. Die Anlage einer Seilriese wird sich also nur dann rentieren, wenn sie während kurzer Zeit zum Transport einer möglichst großen Holzmasse dient.

Es liegt daher auf der Hand, daß in kleineren Waldkomplexen, zu deren Erschließung kostspielige Drahtseilriesen erstellt werden, mit den ältern Beständen in wenigen Jahren gründlich aufgeräumt wird, d. h. man führt in der Regel Kahlschläge. Und in der Tat kann man beinahe überall, wo man sich der Drahtseilriesen zum Holztransporte bedient, kleinere oder größere Kahlschlagflächen sehen. Weil die Drahtseilriese nur eine passagere Transportanstalt ist, so dient sie ganz vorwiegend Exploitationszwecken. Soviel ist ganz gewiß, daß Drahtseilriesen, die zur Ausbeutung einzelner Schläge oder kleiner Waldungen angelegt werden, wie dies gewöhnlich geschieht, dem Kahlschlag Vorschub leisten, oder wenigstens zu plötzlichen, starken Eingriffen in die ältern Bestände führen, um die sich dann nach erfolgtem Schlag jahrzehntelang niemand mehr bekümmert. Ein solches Vorgehen entspricht aber einer wirtschaftlichen, pfleglichen Behandlung der Bestände nicht; der moderne Waldbau lehrt vielmehr, daß alle sprungweisen, plötzlichen Eingriffe der Natur des Waldes zuwider sind und daher von demselben auch nicht ohne Schaden ertragen werden.

Die Verwendung einer Seilriese zum Holztransport im Gebirge bedingt also noch keineswegs eine gute Forstwirtschaft, im Gegenteil findet man dieses Transportmittel gerade dort am häufigsten im Gebrauche, wo die Wirtschaft eine extensive ist und es sich hauptsächlich um die Nutzung von Holzvorräten handelt. Wenn öfters kleinere Holznutzungen anfallen, wie bei der regelmäßigen Durchforstung und der natürlichen Verjüngung der Bestände oder beim Blenterbetriebe, dann müssen für den Holztransport ständige Einrichtungen vorhanden sein, und zwar kommen als solche im Hochgebirge hauptsächlich Ries- und Schlittwege in Betracht. Ein zweckmäßiges Wegnetz ist für die rationelle Bewirtschaftung der Waldungen des Hochgebirges mindestens ebenso unentbehrlich als für jene des Flachlandes.

Nun gibt es allerdings im Hochgebirge auch Verhältnisse, unter denen die Drahtseilriese vorzüglich am Platze ist und kaum durch ein anderes gleich leistungsfähiges Transportmittel zu ersetzen wäre. So sind z. B. solche für den Holztransport mittelst Seilriese geradezu ideale Verhältnisse bei der waadtländischen Staatswaldung la Joux verte im Tal der Eau-Froide gegeben. Dieses kleine, bewaldete Hochtal mündet bei Roche ins Rhonetal, wo es plötzlich sehr schroff gegen dasselbe abfällt. Eine Drahtseilriese durchzieht das Hochtal und führt dann über den Absturz nach Roche hinunter. Alles Holz, das in dem 330 Hektaren großen Staatswalde zum Hiebe kommt, gelangt auf Wegen nach fünf verschiedenen Ladeplätzen, wo es auf die Riese verladen und ins Rhonetal hinunter befördert wird.

Sämtliches in der Joux verte geschlagene Holz hat also gewissermaßen ein Ausgangstor zu passieren, und die Drahtseilriese bekommt hier, obwohl ihr Material von Zeit zu Zeit erneuert werden muß, den Charakter einer ständigen Transportanstalt.

Ähnliche Verhältnisse sind in den Alpen noch da und dort zu finden, leider aber treffen dieselben nicht überall zu, wo heute die Drahtseilriese benutzt wird. Dieselbe eignet sich, vom wirtschaftlichen und forstpolizeilichen Standpunkte aus betrachtet, im allgemeinen nur dann zum Holztransport, wenn sie fest bleibt und nicht nur vorübergehend zur Holzabfuhr aus einem Schrage, sondern zur dauernden Erschließung einer größeren Waldfläche dient. Allerdings ist auch dann noch die Frage zu prüfen, ob aus Gründen der Rentabilität nicht die Anlage eines Abfuhrweges vorzuziehen sei; denn ein richtig gebauter Weg vermag bei gutem Unterhalt seine Aufgabe sozusagen für alle Zeiten zu erfüllen, während die Seilriese nach je 10—20 Jahren wieder neu zu erstellen ist. Wenn auch der Wegebau teurer zu stehen kommen sollte als die Anlage einer Seilriese, so ist doch zu bedenken, daß der erstere nur eine einmalige große Ausgabe erfordert. Für dasselbe Geld, welches die erstmalige Errichtung einer Seilriese kostet, läßt sich übrigens auch in schwierigem Terrain schon eine hübsche Strecke Weges bauen.

Selbstverständlich sind bei derartigen Rentabilitätsrechnungen auch die Auslagen für den Transport selbst in Rechnung zu ziehen. Während der Schlittentransport meistens höher zu stehen kommt als

der Transport mittelst Drahtseil, so ist dieser letztere jedenfalls nicht billiger als das Riesen auf Wegen.

Im allgemeinen wird in öffentlichen Waldungen mit nachhaltigem Betriebe der Holztransport auf Wegen demjenigen auf Seilriesen vorzuziehen sein, und besonders werden bewaldete Berghänge zweckmäßiger durch ein gutes Wegnetz aufgeschlossen als durch Drahtseilriesen; denn diese müssen von Zeit zu Zeit verlegt werden, was die schon erwähnten Gefahren mit sich bringt, oder, wenn sie fest bleiben, bedarf es gleichwohl geeigneter Wege behufs Zufuhr des Holzes zu den Ladeplätzen.

Nach meiner Ansicht vermag die Seilriege niemals den Weg zu ersezten, oder gar zu verdrängen, und wird daher wohl immer eine für ausnahmsweise Fälle bestimmte Bringungsanstalt bleiben.

Deswegen verdient dieselbe natürlich nicht weniger unser größtes Interesse; denn wo z. B. der Wegebau auf zu große technische Schwierigkeiten stößt, oder wo es gilt, ein Tobel zu überbrücken oder Gegensteigungen zu vermeiden, oder wo schwierige Rechtsverhältnisse den Wegebau unmöglich machen, da besitzen wir in der Drahtseilriege ein vorzügliches Hilfsmittel. Wir sind daher den Kollegen, die Gelegenheit haben, die Seilriesen näher kennen zu lernen, dankbar, daß sie ihre Erfahrungen weiteren Fachkreisen zur Kenntnis bringen. Schon manche Drahtseilriege wäre gewiß zweckmäßiger und billiger und manche wäre wahrscheinlich gar nicht erstellt worden, wenn man in forstlichen Kreisen über diese neue Art des Holztransportes jene Erfahrungen gehabt hätte, die wir heute schon besitzen. (Schluß folgt.)



Rasche oder langsame Abräumung von Verjüngungsschlägen?

Bei der Anweisung von Holzschlägen in verjüngten Lichtungen wird der Wirtshafter oft vor die Frage gestellt: soll der Rest des Altholzes auf einmal weggenommen werden oder soll sich dessen Wegnahme auf mehrere Jahre verteilen? Man könnte hierauf antworten, daß die Abräumung, sobald der Jungwuchsbestand genügend erstarkt